

GESELLSCHAFT FÜR ZEITGENÖSSISCHE KONZEPTE e.V.

Glitch Art in the Age of Perfect Censorship

Save the date: 18. Juni, 18 Uhr

Digitalvilla, Hedy-Lamarr-Platz, Potsdam-Neubabelsberg

Anmeldung: kontakt(at)verena-voigt-pr.de

Heute werden die meisten digitalen Artefakte nicht mehr zuerst von Menschen gesehen. Sie werden von Maschinen gelesen. Bevor Bilder ein Publikum erreichen, durchlaufen sie automatisierte Moderationssysteme, die darüber entscheiden, ob sie sichtbar bleiben, Reichweite verlieren oder stillschweigend aus dem Blickfeld verschwinden. Sichtbarkeit selbst ist zu einer algorithmisch verwalteten Ressource geworden.

Die kuratorische Dokumentation *Glitch Art im Zeitalter der perfekten Zensur* untersucht diese neue Form kultureller Kontrolle anhand von Werken, die ausdrücklich von KI-Systemen „ausjuriert“ wurden – Artefakte, die von algorithmischen Systemen blockiert, herabgestuft oder als problematisch markiert wurden. Im Zentrum stehen künstlerische Praktiken der Glitch Art, die mit beschädigten Bildern, Störungen, Kompressionsfehlern und digitalen Artefakten arbeiten und dabei die technischen Strukturen sichtbar machen, die digitalen Medien zugrunde liegen.

Ein zentraler Ausgangspunkt dieser Untersuchung ist *Meta – Requiem of a Dream*, ein Video-Essay von Ian Keaveny. Erstmals präsentiert im Rahmen der Ausstellung *GLITCH: Ontological Exhaustions & System Failures* im Spazju Kreativ auf Malta, untersucht die Arbeit Formen algorithmischer Moderation, unsichtbare Sichtbarkeitsregime und die Auswirkungen digitaler Plattformarchitekturen auf künstlerische Praxis. Sie basiert auf konkreten Erfahrungen automatisierter Einschränkungen und der Fehlklassifikation von Glitch-Artefakten. Der Video-Essay beschreibt eine Kultur, in der Bilder nicht länger primär durch menschliche Wahrnehmung zirkulieren, sondern zunehmend von maschinellen Systemen vorausgewählt, gefiltert und bewertet werden. Der Glitch wird hier zu einem Instrument der Sichtbarmachung verborgener Strukturen digitaler Kontrolle.

Denn gerade jene Eigenschaften, die Glitch Art kennzeichnen – Instabilität, Mehrdeutigkeit und Fragmentierung –, werden von automatisierten Systemen häufig als Risiko interpretiert. Untersuchungen zu algorithmischer Inhaltsmoderation zeigen, dass Maschinen nicht Bedeutung lesen, sondern statistische Muster. Sie reagieren auf Hautflächen, Körperzentrierungen, Kontraste, Kompositionen und Wahrscheinlichkeiten. Künstlerische Intention, kultureller Kontext oder historische Referenzen bleiben dabei oftmals unsichtbar. Der Glitch wird dadurch zu einer Art Stresstest algorithmischer Wahrnehmung.

Der Künstler Domenico Barra dokumentiert wiederholte Einschränkungen seiner fragmentierten Körperbilder, die von Plattformen als „sexuelle Inhalte“ klassifiziert werden, obwohl sie sich ausdrücklich gegen Objektivierung richten. Der Körper erscheint hier nicht als Ware, sondern als Form des Widerstands – und wird gerade deshalb algorithmisch verdächtig. Fragen von Geschlecht, Körperlichkeit und Sichtbarkeit treten dabei in neuer Form hervor. Algorithmische Systeme behandeln Darstellungen nicht neutral, sondern entlang statistischer Kategorien, die bestimmte Körper, Identitäten und Bildsprachen systematisch benachteiligen können. Die Dokumentation versteht dies als Form algorithmischer Intersektionalität, in der bestehende gesellschaftliche Vorannahmen in technische Systeme eingeschrieben werden.

Digitale Zensur betrifft jedoch längst nicht mehr nur Bilder. Im Fall eines anderen Künstlers wurde weder ein Werk entfernt noch ein Account gesperrt. Stattdessen erschien beim Versuch, seinem Profil zu folgen, eine Warnmeldung: „Kennst du diese Person? Sei vorsichtig ...“. Die Plattform markiert nicht länger nur Inhalte, sondern beginnt, Beziehungen, Nähe und Vertrauen zu moderieren. Sichtbarkeit wird hier nicht durch Löschung reguliert, sondern durch die Erzeugung von Misstrauen. Das Artefakt ist damit nicht mehr allein das Bild – sondern die Benutzeroberfläche selbst.

Zugleich wirft die Dokumentation die Frage auf, wer diese Systeme tatsächlich steuert. Hinter der scheinbaren Autonomie künstlicher Intelligenz stehen weltweit Millionen von Datenarbeiter, Content-Moderator und Annotationsteams, deren Arbeit weitgehend unsichtbar bleibt. Sie klassifizieren Bilder, markieren Inhalte, trainieren Datensätze und korrigieren Fehlentscheidungen. Die Black Box der Plattformen besteht daher nicht allein aus Algorithmen, sondern ebenso aus menschlicher Arbeit, die häufig unter prekären Bedingungen ausgelagert wird. Die Geschichte algorithmischer Moderation ist immer auch eine Geschichte unsichtbarer Arbeit.

Die kuratorische Dokumentation versteht sich als wachsendes Archiv und Labor algorithmischer Wahrnehmung. Ausgangspunkt ist ein von Ian Keaveny entwickeltes Poster, das kontinuierlich durch weitere Fallstudien, blockierte Artefakte, dokumentierte Interfaces und die Erfahrungen von Künstlerinnen und Künstlern erweitert werden kann. Ziel ist es, eine oftmals unsichtbare Infrastruktur kultureller Kontrolle sichtbar zu machen und die Wechselwirkungen zwischen Plattformen, Algorithmen, Datenarbeit und künstlerischer Produktion zu untersuchen.

Im Kontext Brandenburgs werden dabei auch historische Verbindungslinien sichtbar. In der DDR erfolgte kulturelle Kontrolle häufig nicht allein durch offene Verbote, sondern ebenso durch subtilere Mechanismen sozialer, psychologischer und administrativer Steuerung. Heute wird offene Zensur durch eine neue operative Architektur ergänzt: Systeme, die nicht primär verbieten, sondern Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Reichweite und Wahrscheinlichkeit organisieren. Die Frage verschiebt sich damit von der klassischen Zensur hin zur Regulation von Sichtbarkeit selbst.

Damit wird *PERFECT CENSORSHIP* nicht nur zu einem Projekt über Glitch Art, sondern über die gesamte politische Ökonomie algorithmischer Sichtbarkeit.

Kuratiert von Verena Voigt M.A. (Investigative Curator, GFZK e.V.) und Ian Keaveny aka crash stop (Glitch Artist).

FALLING FROM THE SHOULDERS OF GIANTS ist ein Kunstprojekt, das im Rahmen von „Von hier aus Zukunft – Kulturland Brandenburg 2026/2027“ gefördert wird. Kulturland Brandenburg wird vom Land Brandenburg und mit freundlicher Unterstützung der brandenburgischen Sparkassen gefördert.

Glitch Art im Zeitalter der perfekten Zensur ist Teil des Projekts *FALLING FROM THE SHOULDERS OF GIANTS* und eingebettet in das zweijährige Kunstprogramm von Kulturland Brandenburg.